

14. Mai 2025

Schriftliche Anfragevon Flurin Capaul (FDP), Yasmine Bourgeois (FDP)
und Sabine Koch (FDP)

In der NZZ vom 26. April 2025 gab die Co-Kulturdirektorin der Stadt Zürich (Rebekka Fässler) ein Interview und nahm Stellung zu abgelehnten Theaterförderungsgesuchen wie auch zu gestrichenen Subventionen im Rahmen der Konzeptförderung Tanz- und Theaterlandschaft (TTL).

In diesem Zusammenhang bitten wir den Stadtrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

Einfluss Rollenbesetzung (Mario und der Zauberer):

Im Interview wird betont, dass *«ein Cis-Mann spielen darf, was er will»* und dass *«Die Stadt [...] ein Gesuch nicht einzig auf Grund einer Rollenbesetzung oder eines Kriteriums «Diversity» ablehnen würde.»*.

1. Wie viele andere Kriterien neben der Rollenbesetzung oder «Diversity» müssen NICHT erfüllt sein, damit ein Fördergesuchs abgelehnt wird?
2. Wieso wird die Rollenbesetzung oder «Diversity» überhaupt aufgeführt in einem Entscheid, wenn es für sich alleine KEIN Ablehnungsgrund ist?
3. Mit Verweis auf das abgelehnte Gesuch lässt sich die Direktorin zitieren mit *«...dass die Absage auf mehreren inhaltlichen Gründen beruhte»*. Im uns vorliegenden Gesuch werden die Punkte «3.2 Qualität», «3.3 Originalität» und einen allgemeinen Hinweis «3.4 Eingang vieler Gesuche» als Grund für die Nichtberücksichtigung aufgeführt. Welche Gründe und wie viele an der Zahl sind mit *«mehreren inhaltliche Gründe»* gemeint?
4. Wie werden einzelne Punkte einer Ablehnung gewichtet? Wie werden die einzelnen Punkte kumuliert? Wann überschreitet man die Schwelle, die zur Ablehnung führt?
5. Welche Vorgaben existieren hinsichtlich der Besetzung und deren Geschlechter bei der Beurteilung eines Fördergesuchs? Falls Vorgaben existieren, wer verantwortet diese? Falls keine Vorgaben existieren, wieso kann es dann ein (Mit-)Ablehnungsgrund sein?

Keller 62 / Stok:

6. Im Interview verneint die Direktorin dass das Fehlen von Diversity, namentlich der gendergerechten Sprache, dazu geführt hätte, dass das TTL Gesuch des Keller 62 abgelehnt worden sei. Im uns vorliegenden Jury Protokoll steht unter «Kontra» wörtlich *«keine gendergerechten Sprache»*. Wenn dies kein Grund zur Ablehnung war, wieso wird es dann unter Kontra aufgeführt?

7. Die Co-Direktorin sagte «Richtig ist, dass die Diversität in einer ersten Auslegeordnung thematisiert wurde. Es war aber kein Argument, das zur Absage geführt hat». Wie viele Auslegeordnungen gab es? Welche konkreten Gründe führten dann zur Absage? Wieso und wie unterscheideten sich die Erste von allfälligen weiteren Auslegeordnungen?
8. «Der Keller 62 und das Stok hätten den neu definierten Kriterien nicht genügt, sagt Mauch. Ihr Programm sei zu wenig vielfältig, die Theater zu wenig vernetzt in der Szene.» schreibt der Tagesanzeiger vom 18.4.2023. Wer hat nun Recht – die Co-Kulturdirektorin die verneint, dass Diversität zur Absage geführt hat oder die Stadtpräsidentin, die mangelnde Vielfalt anprangert?
9. Stadtpräsidentin Mauch betonte im selben Interview, dass man mit dem TTL Projekt «Bewegung in die subventionierte Szene bringen» wollte. Welche Bewegung konnte ausgelöst werden?
10. Die Co-Kulturdirektorin lässt sich zitieren mit «*Einen «safe space» in dem Sinn, wie es die beiden Kleintheater damals waren, braucht es eigentlich gar nicht mehr.*» Das Schauspielhaus Zürich schreibt auf seiner Webseite in seinem ausführlichen Diversitätsglossar: «*Diversitätsentwicklung in Institutionen wie dem Schauspielhaus Zürich zielt darauf ab, diskriminierungsarme Räume (vgl. safer space) zu entwickeln*». Welche der Stadtzürcher Kulturinstitutionen zielen darauf ab «safe spaces» zu entwickeln? (Wir bitten jeweils tabellarisch aufzuführen für welche Zielgruppen die jeweiligen «safe spaces» gedacht sind). Und allgemein für welche Zielgruppen braucht es safe spaces in Zürcher Kulturinstitutionen und für welche nicht?
11. Im Kulturleitbild 2024-27 schreibt unter «3.2 Selbstverständnis der Abteilung Kultur», dass «Sorgfalt, Effizienz und Transparenz [...] prägen ihren Umgang mit den Mitteln der öffentlichen Hand.» Im Interview besagt die Direktorin, dass sie nicht gegen den *pau-schalen* Wunsch von Teilen des Gemeinderates substantiell mehr Geld für Theater zur Verfügung zu stellen, sein könne. Wie vereinbart sich diese Aussage mit dem Selbstverständnis zum sorgfältigen und effizienten Mitteleinsatz?
12. Wie nahe ist die Theaterförderung der Stadt Zürich am perfekten Modell «bewerbt euch», welches im Interview umrissen wird? Was fehlt noch dafür?

